

Jahresbericht 2014 des Offenen Hauses La Prairie

neu gestaltete Internetseite: www.laprairiebern.ch

Jahreswechsel - die Zeit der Rück-, der Ein- und Ausblicke, so auch für den Ort der Begegnung La Prairie an der Sulgeneckstrasse.

Die Geschichte des Hauses als späterer Ort des Zusammenwirkens und des Zusammenseins geht bis ins Jahr 1927 zurück. Im Rahmen eines pfarrherrlichen Landkaufs ging diese Campagne, einstige Sommerresidenz einer Berner Adelsfamilie, als Geschenk und als Abbruchobjekt in die Hand der römisch-katholischen Kirchgemeinde über. Unter dem Druck der durch die Jahrzehnte steigenden sozialen Probleme gelang es 1982 einem engagierten jungen Komitee „Kirche leben statt bauen“, zusammen mit den Stimmbürgern das Gebäude vor dem Abbruch zu retten und so den Grundstein für ein soziales und kreatives Zentrum mitten in Bern zu legen.

1992, nach einer umfassenden Renovation, musste die bisher von wenigen Motivierten mit lockeren Regeln geführte Institution zur Kräftebündelung neu ausgerichtet werden. Zunehmende Drogenprobleme schweizweit machten sogar eine vorübergehende Schliessung notwendig. La Prairie sollte organisatorisch, finanziell und ideell auf eine solidere Basis gestellt werden. Daraus entstanden klarere Regeln, fixe Öffnungszeiten, eine straffere Buchhaltung, mehr Öffentlichkeitsarbeit und im Rahmen all dessen mehr Hilfe zur Selbsthilfe statt Entmündigung der Gäste. Die Verleihung des Sozialpreises der Stadt Bern 1998 brachte ausserdem eine vermehrte Beachtung. Spenden flossen reichlicher, Mitgliedschaften mehrten sich. 2007 entstand aus dem Freundeskreis der Prairie der heutige Verein „Offenes Haus La Prairie“ mit angepassten Statuten, aber grundsätzlich mit dem bis heute gepflegten Ideal der offenen Türe für jedermann.

Alles bewegt sich - auch heute noch muss das Bestehende immer wieder überdacht und angepasst werden. Ort dafür sind die zweiwöchentlichen Teamsitzungen, wo Stimmigkeiten wie Unstimmigkeiten zur Sprache kommen, Erfahrungen ausgetauscht werden und der Dienstplan für den wöchentlichen Einsatz von 3-4 Stunden gemacht wird. Je ein Betreuungs- und ein Kochteam walten in ihrem eigenen Bereich. Die warmen Mahlzeiten, die von den Gästen durch Mitarbeit auch verdient werden können, sind hochgeschätzt, ebenso die Gratiszwischenverpflegungen.

Ein verlässlicher Boden der zwischenmenschlichen Zuwendung beruht auf dem offenen Ohr und Herz der Teammitglieder. Ihr beruflicher und lebensgeschichtlicher Hintergrund erweist sich dabei immer wieder als besonders wertvoll. Neue MitarbeiterInnen anzuwerben ist nicht immer einfach, doch haben sich auch 2014 wieder verschiedene Personen auf unsere Freiwilligenarbeit eingelassen. Auch hier der Wandel: Immer auch müssen wir von vertrauten Gästen oder erprobten MitarbeiterInnen Abschied nehmen, sei es durch neue Lebensentwürfe oder durch Krankheit und Tod.

Das kulturelle Prairieleben blühte 2014 dank unserer Kulturgruppe ausgesprochen. Ein für Gäste und Mitarbeitende gleichermaßen spannendes Programm ging über die Bühne. Unter

der Regie des Schauspielerduos Dominique Jann und Ursula Stäubli und unter darstellerischer Mitwirkung aller Interessierten wurden die Zuschauer lustvoll und amüsant in den Räumen des behäbigen Hauses in einen Kriminalfall verwickelt. Eine Konzertserie von Instrumentalisten der HKB in Ausbildung wurde sehr gut aufgenommen. Regelmässige Musikimprovisationen unter der Leitung der Musiktherapeutin Antoinette Niggli fanden bei den Gästen ein erfreuliches Echo. Mithilfe von Kulturgruppemitgliedern organisierte die Wege Weierbühl im Rahmen ihres 25-jährigen Jubiläums im Prairie-Saal die Ausstellung „verfixt und zugehörnt“, die mit Texten und Fotografien ihrer Bewohner berührte. Esther Hasler wiederum brachte als Musikkabarettistin die Leute zum Nachdenken und auch zum Lachen. Im alltäglichen Rahmen trafen sich immer wieder Gäste mit Teammitgliedern zum geselligen Zusammensein mit Spielen, Vorlesen, Basteln oder Backen.

Verlässliche Werte im Jahresverlauf bleiben die kalendarischen Festtage mit gemeinsamem Feiern und Essen, das Sommerfest und die Ausflüge des Personals - sie sind und bleiben eine wichtige Quelle der Verstärkung und Vertiefung des Zusammenhaltes. Etliche dieser Unternehmungen waren und sind nur möglich dank grosszügiger Spenden und dank der umsichtigen Verwaltung des Budgets durch unseren freiwilligen Buchhalter.

Verschwiegen seien aber auch nicht Schwierigkeiten und Belastungen. Trotz jahrelangem und intensivem Bemühen um Integration musste ein Gast endgültig ausgeschlossen werden - ein rares, aber verstörendes Vorkommnis. Der Konsum und Deal mit Drogen scheint trotz strikten Verboten wieder zuzunehmen und erforderte entsprechende Massnahmen. Tätliche oder verbale Grobheiten sind nicht immer gleichmütig zu ertragen, und das Beharren auf den Regeln des Zusammenlebens kann konfliktreich sein.

Dies alles soll uns aber nicht hindern, bestärkt durch viele positive Rückmeldungen, mit Schwung und Überzeugung das Jahr 2015 zu starten - „denn jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben“ (Hermann Hesse).

Wie jedes Jahr möchten wir den folgenden Stellen und Personen für die allseitige Unterstützung danken:

der römisch-katholischen Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung
dem Pfarramt der Dreifaltigkeitskirche und seinem Sekretariat
den Freiwilligen von Haus- und Kochteam sowie ihren Freunden und Verwandten
den öffentlichen Stellen, mit denen wir in Kontakt sind
den vielen privaten und kirchlichen Spendern
der Kirchgemeinde Bolligen
der Storchenbäckerei, 3011 Bern (Brot, Sandwiches und Süsses)
der Schweizertafel (Lebensmittel)
Zweimal Weihnachten (Verschiedenes)
Coop Schweiz (Preisermässigung beim Einkauf)

Bern, im Januar 2015

Für das Freiwilligenteam
Verena Martin